Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 45

Artikel: Explodiertes GAs!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437260

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frau Helvetias Monatsbesen.

Allwo nur du feuchtschimmernd gethront,
Juchheisa, du fröhlicher Sausermond —
Da fülltest du wieder Berg und Thal
Mit lustigen Menschen ohne Zahl!

Jawohl, freue sich wer kann! Kinder, in diesen mehr trüben Zeiten als lustigen. Und der Segen der Frau Sauserluna kommt selten über ganz unwürd'ge Tröpfe — wer sich gar absichtlich ihrem Lichtkreis entzieht, das muß schon ein höllenverdammter Sauertopf sein! Wie die himmlische Luna die Meeresflut schafft, so die Sauserluna die Gemüterflut — juhe! und wird's auch manchmal Sturm- und Springflut, die über den Strang haut — schön ist's doch! Ich möchte blos wissen, warum Ihr im Sausermond nichts in Politik macht, Kinder? Nirgends „tagt" etwas — oder ja so: „tagen" kann ja eigentlich nichts, weil Sauserluna natürlich nur nachts regiert und also der ganze Sausermond eine lange politische Nacht ist . . . Hm hm, ist wirklich Eure Politik so „ganz" nüchtern geworden, daß keine Gemüterflut mehr an sie kommen darf? Hat man in „höheren" Regionen etwa Abneigung, sich von Idealen „berauschen" zu lassen — o, o, nehmen wir uns da ein abschreckendes Beispiel an unseren Herren Nachbarn jenseits des Rheins: das waren seinerzeit auch ganz andere Kerls, als sie „immer noch eins" tranken! Beim Hagel — thut Most, Sauser in Eure politischen Schläuche, Kinder, Ihr habt's wirklich einmal wieder nötig! Habt da an „Sozialpolitik", „Schulpolitik", „Bankfrage", „Wasserkraftnützung", u. s. w. recht alte „Jahrgänge" drin — so „ehrwürdigalte", daß sie schier anfangen, die Schläuche selber, heißt die Parteien zu zerfressen . . . Es gibt da Leute, die sitzen so fest und steif auf dem Alten, wie die Weinbauern fast auf ihrem alten Wein! Nun ja und dann fehlt's überhaupt an neuen Schläuchen — wie den Weinbauern an einer wirtschaftlichen Vereinigung, durch die sie ihren Reichtum auch als Reichtum verwerten und absetzen könnten. Aber ja eben, die „Vereinigung", dieser moderne Moseszauberstab, der rauschendes Wasser aus Felsen schlägt, der will den Starrköpfigen und Eigensinnigen nie in den Kopf — er sieht ihnen genau noch wie einst dem Moses nach einer ringelnden Schlange, der Schlange der Zwietracht aus! Wohl — man braucht nur einen „Verein" zu bilden und die Streiterei geht los! Aber — nur wie einst der Geist dem Moses befahl: recht fest zugefaßt — und es ist ein mächtiger Stab! Der feste zielbewußte Wille, das Zweckwollen kann wohl auch in einem Verein Wunder wirken — das zeigt die starke „Vereinigung" der Sozi! Und wenn jetzt die Weinbauern von Händlern so bedrückt werden wie die Juden von den Egyptern, und ihren guten Wein nirgends rein und selten so billig wiederfinden, als sie ihn doch bauen und verkauften, so — fehlt ihnen eben nur der Stab, die Vereinigung! Oder sollte ihnen schon der große Geist fehlen? der Gott, der stets aus dem Busch der Not spricht? Ach — dann sollten sie doch mal zunächst selber recht viel Sauser trinken, Initiative, dann wird schon der „Geist" erscheinen . . .

Nicht um alte vermodernde Ideale soll man sich mehr mühen — begeistern kann sich so wie so kein Mensch mehr an ihnen — um Schlachtenruhm, Nationalität und Goldprotzentum, sondern um Wirtschafts-Ideale: erleichtertes und vermehrtes Produzieren, einfaches und gerechtes Urteilen (Handel) und dadurch auch ein billiges und reichliches Konsumieren! Heutzutage können sich doch wirklich nur im pfaffendummen Oesterreich oder im türkischen Wirtschafts-Orient Menschen um ihre „Sprache" prügeln, oder sich „nationalistische", schwarzangehauchte Franzosen mit blut- und eisenprotzigen, weil sonst von der Milch frommer Denkungsart verweichlichten Deutschen katzbalgen — ein fortgeschrittener Staatsbürger aber, wie der Schweizer doch ist, sollte wissen, was eigentlich die alten hellen Hellenen schon wußten: nur im möglichst allgemeinen Glück liegt auch Wohlfahrt, Stärke und Größe des Staates! Setzen wir den Königen und Kaisern und Unterthanen, den schwelgenden Commerzienräten und Millionären und Milliardären und elenden Massen von Arbeitssklaven, kurz dem Ueber- und Untermenschtum draußen in den Niederungen — ein freies, gleiches und brüderliches Menschtum entgegen! Verbinden wir alle guten hohen Eigenschaften unserer Ahnen: den tiefen Sinn der Inder, als sie vom Himalaya stiegen, die schönheitsdurstige Seele der Griechen im sonnig-heitern Hellas, die Gerechtigkeitsliebe der Römer und den Freiheitsdurst der Mauren — und wir wollen unsere starken Pfähle in den See der Weltwirtschaft treiben, daß keine „wilden Tiere" uns schaden können! Und kommen auch „Ueberfälle" und „Tyrannenzüge" auf wirtschaftlichem Gebiet, dann

Hurrah, zur Schlacht auf dem Wirtschaftsfelde
Erneuert die Eidgenossenschaft!
Daß wieder die künft'ge Zeit vermelde
Wie „Allen voran" einst des Bergsohns Kraft!

Li-hung-Tschang. †

Du thatest Alles zur rechten Zeit
Nach ächter Chinesen Weise,
Die nichts übereilt, — doch früh genug
Gingst du zur letzten Reise.
Totkrank, wenn es die Not erheischt',
Und bald auch wieder genesen —
Bist du der verschlagenen Diplomatie
Ein leuchtend' Beispiel gewesen.
Den Krieg, den Frieden, je nach Bedarf
Konnt'st hoch du und niedrig schrauben.
Gar oft warst du auch tot gesagt —
Doch diesmal — wollen wir's glauben —
Weil als Reiselektür' — mit Rußland quitt —
Du nahmst den Mandschurei-Vertrag mit!

Was halt so kommen musste.

Schweizer-Wappentiere sind empört, haben nämlich Munkelei gehört,
Daß beim neuen Parlamentsgebäude nach bekannter Berner Bärenfreude,
Ein paar Bären sollen Wächter sein, zwar lebendig nicht — o nein, von Stein.
Paßt denn nicht auch auf den Sockelbock majestätisch der Schaffhauser-Bock?
Ebenso die allzeit starken, treuen Zürcher- und Thurgauer-Leuen?
Also sagt: warum nur Bären hier? Stierig protestiert der Uristier!
Endlich ärgert mit gerechtem Muh sich die brave Unterwaldner Kuh;
Luzius und der wilde Mann von Bünden, die gejagt und Christentum verkünden
Zürnen mit dem Glarner-Fridolin, nehmen Berner-Trümpfe nicht so hin.
Meinen denn die Berner hoch und stolz, and're Schweizer wären minder Holz?
Und das Vaterland an allen Ecken lasse sich so still verbärendrecken?
Deutlich fühlen Kind und Kindeskind, daß die Berner Bärenhäuter sind!

Menschenkenner modernster Sorte.

Den Geilsten nennen sie den liebevollsten,
Für den Genialsten halten sie den tollsten
Wer blödsinnig die Pflastersteine zählt,
Der wird zum Philosophen auserwählt.

Die Kaiserin Viktoria, o weh,
Sie trank in letzten Zeiten zu viel Thee;
Jetzt fühlt sie doch am Ende selbst: „Es thut
Ein solcher Trunk dem Magen gar nicht gut!"
Da haben wir's — gottlob — sie bringt damit
Das Abstinentenzeug in Mißkredit.

Politische Astronomie.

„Sehen denn die Potsdamer auch etwas durch die gemausten — äh „fortgeführten" chinesischen astronomischen Instrumente — wohl nur die Sterne erster Ordnung?"

„Weiß nicht — aber das ist sicher, daß Bülow, sobald der Reichstag sich der Sache annehmen wird, dadurch eine moralische Schlappe „erster Ordnung" besehen wird!" — —

Der allerschönste Heldenbart, die reichste Künstlermähne,
Den Wert im Feuer offenbart und riecht wie Kuhhornspähne.
Drum such' in Anderm Deine Kraft, in dem nicht, was der Coiffeur schafft.

Explodiertes Gas!

Der Gemeindrat in St. Gallen kann den Frauen nicht gefallen
Denn er legt sich — bitte — sag in: Was? Ist's die Möglichkeit? in's — Gas!
Und er will es wirklich wagen mit den Preisen aufzuschlagen;
Jede Mutter jammert: „Was ist das? Man verteuert uns das Gas!"
Uns're Männer, die da lächeln, gar nicht ernstlich widerfächeln,
Denken mehr an Kurzweil, Jaß und Glas, und wir kochen doch mit Gas
Will der Mann sich nicht d'rum kümmern, soll er halb verhungert wimmern.
Du mein Lieber beiße hübsch ins Gras, viel zu kostbar ist das Gas.
Fest bei allen Gasluftröhren wollen wir zusammen schwören,
Spielen Grütlibund bei der Frau Bas; „wohlfeil bleiben soll das Gas."
Frauen sind die Weltbezwinger; hoch erhoben die drei Finger!
Und der Stadtrat stecke dann die Nas weiter nicht in's liebe Gas!
Der Gemeind'rat wird es fühlen, kömmt die Zeit ihn wegzuspülen,
Stürzt er aus dem Amt wie Fuchs und Haas, und verduftet wie das Gas.